

Robert Smajert

Das kleine ABC der WIEDERGEURT

Sicher in den Himmel - Glücklich auf der Erde

Ein ÜberLebenHandbuch

Robert Smajgert

Das kleine ABC der
WIEDERGEbURT

Sicher in den Himmel - Glücklich auf der Erde

Ein ÜberLebenHandbuch

Verlag Traugott Bautz

Robert Smajgert

Philosoph / Autor / Kulturmanager / Regisseur

Im Traugott Bautz Verlag sind von Robert Smajgert bisher erschienen:

Deutschland kultur-los 2010. Eine Streitübung. 14 Thesen zu kulturellen Weichenstellungen der Nation.

Martin Buber. Wirklichkeit. Zur Stellung der Person im dialogischen Denken. Beiträge zu einer Philosophie der Person. Mit dem beigefügten Exkurs: Gemeinsame Zeit! Freie Gedanken zur Grundlegung einer praktischen Anwendung dialogischer Begegnungsideale in der gegenwärtigen Erziehung.

Die Märchenschule. Zwölf Monde mit Sheherezade. Eine philosophische Jugenderzählung über die Magie der Worte.

Bibliografische Information Der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im
Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigung, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany
ISBN 978-3-88309-899-9
Verlag Traugott Bautz GmbH
99734 Nordhausen 2010
www.bautz.de

Umschlaggestaltung unter Verwendung einer Fotografie der Bucht von Matala auf Kreta. Gemäß griechischem Mythos brachte Zeus in Stiergestalt hier die entführte phönizische Prinzessin Europa an Land, deren Name in Folge als Bezeichnung für den Westen des eurasischen Kontinents Gebrauch fand. Gestaltung: Pedram Zamani

Inhalt

Vorwort	10
Sicher in den Himmel (VerstehensHorizonte)	
Was soll man unter Wiedergeburt verstehen? (Begriffshorizont)	15
Warum `glauben´ Menschen an Wiedergeburt? (Ideengeschichtlicher Horizont I)	22
Was haben Seelen- und Gottesvorstellung gemeinsam? (Ideengeschichtlicher Horizont II)	33
Seit wann glauben Menschen? (Kulturhistorischer Horizont I)	44
Wie zeigen sich Wiedergeburtssannahmen in historischen Zeiten? (Kulturhistorischer Horizont II)	50
<i>Das alte Ägypten</i>	51
<i>Die vorderasiatischen Kulturen des Altertums</i>	54
<i>Etrusker, Griechen, Römer</i>	57
<i>Indoeuropäische Völker</i>	69
<i>Hochkulturen Amerikas</i>	72
<i>China und Indien</i>	77
Lässt sich Wiedergeburt beweisen? (Forschungswissenschaftlicher Horizont I)	88
Was sagen uns die Naturwissenschaften über Wiedergeburt? (Forschungswissenschaftlicher Horizont II)	97
<i>Von der Materie zum Organismus -</i> <i>Szenarien der chemischen Evolution</i>	99
<i>Die biologische Reproduktion der Wirklichkeit - das geteilte Leben</i>	102
<i>Umwandelungen und Veränderungen im Kreislauf des</i> <i>ökologischen Stoffwechsels</i>	104
<i>Theorien von Allem - Kosmische Weltformeln</i>	106
<i>Das Wesentliche bleibt - die Masken der `Energie´</i>	109
Was geht jeden Einzelnen von uns Wiedergeburt an? (Lebensweltlicher Horizont)	111

Das kleine ABC der Wiedergeburt*	
Hinführung	115
A sankhata und Sankhata - Sein und Werden	118
B ewusstheitsklassen und Wirklichkeiten	120
C etasika, die Geistesfaktoren	122
D aseinsebenen	124
E ntstehung. Die Bedingtheit aller DaseinsErscheinungen	126
F unktionen des Bewusstseins	128
G eist und Bewusstsein. Grundbegriffe und Differenzierungen	130
H etu - die `ethischen` Wurzeln des Daseins	132
I chlosigkeit, Bedrückung, Veränderung	134
J ati.Geburt	136
K amma. Alle Wirklichkeit ist Handeln	138
L eben	140
M aterie. Charakter und Eigenschaften	142
N iedere Welten - gefangen in Gier, Hass und Unwissenheit	144
O rte der Wiedergeburt. Begrenzte Auswahl	146
P rozess der Wirklichkeitsbildung	148
Q uellen und Prägungen der menschlichen Natur	150
R ealität. Zwischen Erscheinungswahrheit und Begriffsillusion	152
S terben ist kein Ende	154
T od. Ein Anfang	156
U nsterblichkeit will Sein	158

V ergänglichkeit muss Dasein	160
W iederverkörperung ist alltäglich	162
X - das unbekannte Sein	164
Y oga. Das Versiegen der Triebe	166
Z weifel	168

* Frei zusammengestellt auf der Grundlage der philosophisch-phänomenologischen Wiederverkörperungsdarstellungen der buddhistischen Tradition.

Glücklich auf der Erde

Epilog	171
<i>Leben und Fühlen</i>	173
<i>Wo Fühlen geschieht</i>	178
<i>Vom Nutzen und Nachteil der Gottesvorstellungen für das Leben</i>	182
<i>Glück und Wiedergeburt</i>	188

Abbildungsverzeichnis	196
Sachregister	199
Namensregister	207
Paliregister	209
ABC-Verweise	211

Für Theodora, deren radikale Skepsis gegenüber jeder jenseitigen,
aber auch diesseitigen Heilserwartung, mich zu
diesem kleinen ABC inspiriert hat!*

* Theodora = griechischer Frauenname mit der Bedeutung: Geschenk Gottes ☺

„Zweimal geboren zu werden, ist nicht verwunderlicher als einmal.“

Voltaire (1694-1778)

„So wie die Seele in diesem Körper durch Kindheit, Jugend und Alter wandert, wandert sie in einen anderen Körper.“ (2.13) „So wie ein Mensch seine abgetragene Kleidung ablegt, um neue anzulegen, so streift die einwohnende Seele abgetragene Körper ab und wechselt in andere, die neu sind.“(2.22)

Bhagavad Gita / Lied der hohen Gottheit (verschriftlicht ab -400)

...halte Gott für ein unvergängliches und glückseliges Lebewesen, so wie die allgemeine Vorstellung von Gott im Menschen angelegt ist, und hänge ihm nichts an, was seiner Unvergänglichkeit fremd oder seiner Glückseligkeit unangemessen wäre. Glaube vielmehr von ihm alles, was seine Glückseligkeit und Unvergänglichkeit zu sichern vermag. Götter nämlich existieren; denn die Gotteserkenntnis hat sichtbare Gewissheit. Sie sind aber nicht so, wie es die Leute meinen. Denn die Leute halten gar nicht die Gedanken über die Götter fest, die sie haben. Gottlos ist nicht der, der die Götter der Menge beseitigt, sondern der, der den Göttern die Ansichten der Menge anhängt. Denn die Aussagen der Menge über die Götter sind nicht Vorahnungen, sondern falsche Vermutungen. Darum entstehen von den Göttern her die größten Schädigungen für die Schlechten und auch Förderungen. Denn da die Götter durch und durch mit ihren eigenen Tugenden vertraut sind, akzeptieren sie nur Wesen, die ihnen ähnlich sind; doch alles, was nicht derart ist, schließen sie aus als fremd.

...

Dieses und was dazu gehört, überdenke Tag und Nacht in dir selber und zusammen mit dem, der deinesgleichen ist. Dann wirst du niemals, weder im Wachen noch im Schlafen, beunruhigt werden, und du wirst unter den Menschen leben wie ein Gott. Denn keinem sterblichen Wesen gleicht der Mensch, der inmitten unsterblicher Güter lebt.

Epikur (ca. -341 bis -270) / Lehrbrief an Menoikeus

Vorwort

Das vorliegende schmale Buch ist aus der Idee gewachsen, der Angst vor dem Tod zu begegnen. Viele von uns verzweifeln innerlich an der Unfähigkeit, dem Ende des Lebens etwas 'Positives' abzugewinnen, und je näher das natürliche Vergehen heran schreitet, desto größer werden die innere Panik und Orientierungslosigkeit. Nicht selten bilden sich dabei psychische Mechanismen der Tabuisierung und Verdrängung gegenüber dem Tod, dem Alter und dem Schmerz heraus, die sich als komplette Ausgrenzung des Themas zeigen oder sich hinter einer Scheinverwissenschaftlichung der Lebens- und Sterbenswelt verbergen; zudem provozieren sie eine Flucht in Aberglaube und überkommene, weit(er)hin unzureichend hinterfragte Religionsvorstellungen. So zeigt sich der kritisch gebildete, moderne Mensch unserer Tage in Anbetracht der großen Zerstörung des eigenen Ichs durch den Tod einerseits bedrängt von einem bohrenden Zweifel gegenüber jeglichem Leben und scheut sich nicht, allen Sinn und Wert des Daseins radikal in Frage zu stellen, nur um sich andererseits in ein fatales und unbewusstes Alltagshandeln zu entlassen, in dem die eigene Verantwortung für die Lebensgestaltung und das Sterben letztlich sinnfrei und ohnmächtig in die Hände herrschender Traditionen und Ansichten, eines höheren Schicksals oder überirdischer Kräfte gelegt sind.

Um diesem unbefriedigenden und unerfreulichen Zustand verändernd entgegen zu treten, möchte das Buch dazu anregen, darüber nachzudenken, warum wir über den Tod so denken, wie wir denken. Zum Mittelpunkt der Überlegungen wird dabei der Gedanke der Wiedergeburt, der als eine der ältesten und allgegenwärtigsten Äußerungen aller spirituellen Handlungen und Religionsausübungen anzusehen ist und eben genau das Gegenteil unserer modernen Todesannahme darstellt, indem er behauptet, dass es ein Leben nach dem Tode gibt. Mit einem Blick auf die menschliche Entwicklungsgeschichte zeichnen die vorliegenden Analysen die Wege und Facetten der zentralen Wiedergeburtsgedanken nach und kommen zu dem Schluss, dass die Annahme eines endgültigen Todes in der Vorstellungswelt des Menschen - sei sie religiös oder naturwissenschaftlich, vergangen oder gegenwärtig - bislang weitestgehend niemals wirklich vorhanden war oder auch ist. Solange der Mensch dem Tod bewusst gegenüber tritt, so scheint es, geschieht dies in der Überzeugung, dass etwas nachkommt; auch heute noch. Irgendetwas kommt, auch wenn man sich aufgrund des eigenen Zweifels heute kaum noch traut, damit Hoffnung zu verbinden und

auszusprechen. Doch was kommt? Nur Nichts und Dunkelheit, oder doch ein neues Leben oder sogar das Paradies?

Die meisten Spekulationen in dieser Hinsicht laufen Gefahr - im Strudel der eigenen persönlichen Betroffenheit durch das Unvorstellbare im Todesmoment - keine objektive Analyse, sondern ein subjektives Glaubensbekenntnis einzufordern. Wie lassen sich die historisch gewachsenen Wiedergeburtannahmen, und damit die wahrgenommenen und behaupteten Erscheinungen von Leben und Tod aber objektiv erklären und verstehen? Reicht es aus, die vergangenen Jahrtausende für primitiver und anfälliger für Illusionen und Wunschvorstellungen zu halten, und hat unser naturwissenschaftliches Weltbild tatsächlich dazu beigetragen, die vermeintlichen Wahnbilder über ein Leben nach dem Tode zu entlarven?

Der Weg zu einem objektiveren Urteil über diese Sachverhalte erscheint für einen gesunden Menschenverstand aktuell unbekannt bis unmöglich. Doch fordern der Charakter und die Vielfalt der herrschenden Wiedergeburtannahmen unmittelbar dazu auf, sich auch die allgemeine Entwicklung der Seelen- und Gottesvorstellungen deutlicher vor Augen zu halten; auch wenn es eine Gesamtbetrachtung zunächst nicht zu vereinfachen scheint. Wenn sich entgegen dieser skeptischen Grunderwartung bei unseren Beschreibungen aber abzeichnet, dass die menschlichen Religionen, ebenso wie die Bewusstseinsbildung und Ich-Aannahmen des Menschen nicht als unhinterfragbare, biologische oder transzendente Naturanlagen, sondern als kultur-evolutionäre Konzepte der Hominini-Spezies aufzufassen sind, öffnet sich ein anderer Verstehenshorizont, welcher der kausalen Logik in der Evolutionsannahme folgt. Mag diese Sicht auch zahlreiche Widerstände hervorrufen, die Zeit erscheint reif, die Leistungen unseres menschlichen Gehirns vornehmlich als verdichtete, sprachliche Signal- und Bedeutungszeichen verstehen zu lernen. Zeichen die innerhalb sozialer Gruppen entstehen und spezifische mentale Repräsentationen für den praktischen Gebrauch im zerebralen Nervensystem des Menschen schaffen. Von der Urzeit bis zur Gegenwart kann die Religionsgeschichte somit als ein Spiegelbild und Entwicklungsweg entlang der menschlichen Bewusstseinsentwicklung als natürlichem Kommunikationsphänomen begriffen werden! Der religiöse Theismus der Gegenwart, alle mystisch-philosophischen Denkwelten und auch die analytische Wissenschaft entspringen dabei aus einem Stamm, der - wie die vorliegenden Ausführungen zeigen wollen - die Evolutionsstufe einer mentalen Selbstvergottung des Menschen repräsentiert!

So fremd dieser Gedanke beim ersten Lesen Vielen auch vorkommen mag, es wird resümiert, dass Glaube, Askese, Martyrium, Denken, Philosophie und Wissenschaft nur Eines und das Gleiche im Sinn haben, nämlich die Macht unseres lebendigen Menschseins zu steigern. Sie sind damit unbezweifelbare Bestandteile eines Anpassungs-, Behauptungs-, Spezialisierungs- und Selektionsprozesses von Individuen, Stämmen und Völkern im Kampf um die beschränkten Ressourcen unseres irdischen Lebensraumes.

Während wir dies für den Glauben in einer aufgeklärten Gesellschaft wohl ohne großen Widerspruch behaupten dürfen, wird die Gleichstellung der Philosophie und Wissenschaft mit der Religion wohl viel Ablehnung erfahren. Eine Analyse des Entwicklungsweges dieser menschlichen Vorstellungsfelder und Handlungsbereiche - im dargelegten Sinne - legt trotzdem nahe, sie als direkte Geschwister eines im Gehirn selbst ablaufenden sprach-reflektorischen Zustandes zu begreifen. Ein Selbstbeobachtungszustand, in dem der Mensch gelernt hat, sich und seine Umwelt zu 'transzendieren', um sich selber ein besseres Dasein zu schaffen und mitunter sogar zu einem höheren Wesen zu formen. Die Menschen wollen Götter werden, so die These. Einige noch zweifelnd, unterwürfig, selbstvergessen, kaum an die eigene Kraft glaubend und dafür Substitute schaffend, um nicht an der eigenen Herausforderung zu zerbrechen; andere bewusst, direkt, gewiss, dass das Leben auf den Grundlagen des eigenen Handelns aufgebaut ist, und dass uns unsere Beobachtungsfähigkeit - gekoppelt mit einem entschlossenen Willen und unseren physischen und mentalen Fähigkeiten - in die Lage versetzt, unsere Lebenswelt ins Grenzenlose nach unseren Vorstellungen zu verändern.

Während so alle Jenseitsvorstellungen grundsätzlich als menschliche Hirngespinnste abgetan werden könnten, bleibt Wiedergeburt trotzdem möglich und präsentiert sich die Religionsgeschichte und seine Entwicklungsstufen gleichzeitig auch als tragende EvolutionsQuelle von Moral und Ethik. Gerne versteht sich das tiefere Anliegen dieses Buches daher auch darin, als eine Handlungsanweisung für ÜberLebensWillige zu dienen, die sich bewusst machen, dass die Maßstäbe für ein gutes irdisches oder überirdisches Dasein die selben sind.

Mit einer der spannendsten Sichten auf die 'Wiedergeburt' soll diesen Zusammenhang das für das ABC zu Grunde liegende Paṭisandhi -Verständnis der buddhistischen Tradition - das eine 'Wiederverbindung' als körperlich-geistiges Phänomen ohne ewige Ich-Seelenannahme beschreibt - näher ins Bewusstsein rücken.

Die Botschaft dieses Büchleins, das viele Menschen anregen möchte, über ihr Leben nachzudenken, ist trotz anspruchsvoller Gedankengänge und historischer Deutungen ziemlich einfach: Jeder von uns hält die Bedingungen für das 'gute' bzw. bessere Leben in eigenen Händen; auch Tod, Schmerz und Vergänglichkeit ändern daran nichts.

Ich wünsche dem Lesenden Muße und Anregung, um den Darstellungen Eingang in die eigene Denkwelt zu ebnet; und Mut, wenn sie dort ankommen, sie mit offenem Visier den Grundlagen des eigenen Zweifels gegenüber zu stellen!

Zum Kleingedruckten!

Die in Kleindruck eingeschobenen Texte verstehen sich grundsätzlich als Bedeutungsträger zweiter Ordnung. Sie hegen die Absicht, abschnitts- oder kapitelbezogene Intentionen genauer darzulegen, Begriffe etwas näher zu erklären und insgesamt die Beschreibungen am jeweiligen Lesepunkt sinnvoll, interessant und anregend perspektivisch zu weiten, ohne damit den Fluss des Haupttextes insgesamt entscheidend verändern zu wollen. Sie entsprechen in ihrer Bedeutung damit im Wesentlichen allgemeinen Fußnoten, bis auf den Umstand, dass hier zugunsten eines narrativen Charakters bewusst auf wissenschaftliche Buchverweise und Quellenangaben verzichtet wird. Sie stilistisch enger in den Textfluss einzubauen, hegt nicht selten auch die Absicht - neben Verständnisweitung und -vertiefung - konkret dazu aufzufordern, Denkpausen einzulegen und sich Reflexionsphasen zu gönnen. Auf jeden Fall lässt sich, nach Ansicht des Autors, viel Interessantes in ihnen entdecken.

Sicher in den Himmel
(VerstehensHorizonte)

Was soll man unter Wiedergeburt verstehen? (Begriffshorizont)

Eine Beschäftigung mit dem Thema Wiedergeburt eröffnet dem Interessierten fünf VerstehensHorizonte: ausgehend von seinen begrifflichen Erscheinungsbildern finden sich kulturhistorische und forschungswissenschaftliche Dimensionen, die immer auch in einen ideengeschichtlichen Zusammenhang gestellt werden wollen; alle Betrachtungen münden schließlich in eine lebensweltlich-persönliche Perspektive, die uns dazu auffordert, tiefer über unser eigenes Ich und unsere von Werden und Vergehen betroffene Existenz nachzudenken. So blicken wir mit unserem heutigen menschlichen Verständnis über Leben und Tod weiterhin fragend auf unsere vorgeburtlich dunkle und verschlossene Herkunft sowie unser unausweichliches, individuelles Sterben in absehbarer Zukunft. Gibt es aber einen Weg für unser Ich, der vor diesem Leben gegangen wurde, den wir nach diesem Leben fortsetzen und den wir eventuell auch verstehen können?

Der allgemeine Begriffshorizont der Wiedergeburt bewegt sich vornehmlich im Umkreis der menschlichen Vorstellung von Seelenwanderung. Hierbei lässt sich wahrnehmen, dass es viele unterschiedliche Begriffe gibt, die zunächst einmal das Gleiche auszusagen scheinen. Die feinen Unterschiede in ihrer Bedeutung machen aber offensichtlich, dass damit auch unterschiedliche Vorstellungsaspekte oder sogar -konzepte verbunden sind, die wir nicht einfach übersehen sollten, um uns wirklich vor Augen zu halten, was Wiedergeburt im Kern darstellen kann und will. Vergewärtigen wir uns daher, was die einzelnen Begriffe meinen:

Transmigration*, **Metempsychose*** und **Seelenwanderung*** stehen im Wesentlichen für die Annahme, dass in uns ein unsterblicher Anteil - Seele genannt - existiert. Diese Seele, die nicht an die Vergänglichkeit des Körpers gebunden ist, stellt unsere Persönlichkeit dar oder hegt sie und hat die Kraft, sich selbst und damit unsere Persönlichkeit von einem gegenwärtigen in ein zukünftiges, neues Leben zu tragen. Im Mittelpunkt dieser Vorstellung steht die individuelle, unvergängliche und damit sich gleiche, identische Seelenform als unser wahres Ich, die durch alle Geburten und Existenzen sowie jegliches Sterben hindurch stets sie selbst bleibt. Meist sind bei dieser Vorstellungsvariante Übertritte der Seele in subhumane (z. B. tierische, pflanzliche) oder suprahumane (feinstoffliche, göttliche) Existenzformen stark limitiert oder ganz ausgeschlossen, vor allem weil sie das Paradigma einer konstanten Persönlichkeitserscheinung schwer beschädigen müssten. Der Mensch, die menschliche Seele - die wir haben oder darstellen,

bleibt ewig erhalten, unabhängig von der Vergänglichkeit des Körperlichen. Die Existenzebenen zu anderen Lebensformen bleiben dabei dauerhaft getrennt.

*Transmigration; neu- und amtslateinisches Wort ab dem 14. Jh. für Übersiedlung, Auswanderung, Um- und Auszug; zusammengesetzt aus trans=(hin)über und migratio=Wanderung

*Metempsychose; spätlateinische Übernahme (300-800) einer altgriechischen Begriffsbildung seit Pythagoras (ca. -570 bis -510) aus meta=nach,zwischen,hinter und empsychos=belebt. Verwendung als Wiederbeseelung, Wiedergeburt und Metensomatosis=Wiederverkörperung (soma=Körper)

*Seelenwanderung; späte deutsche Begriffsbildung auf Basis des Wortes Seele, dessen genaue Herkunft unbekannt ist, das aber eine Ableitung aus dem germanischen saiwalo=see, mit der Bedeutung `die zum See gehörenden´, sein könnte

Dagegen steht für die **Palingenesie*** weniger die individuelle Perspektive der Wanderung einer unsterblichen Seele von Körper zu Körper im Blickpunkt, sondern der Umstand, wie die allgemeinen irdischen und/oder kosmischen (Lebens)Kräfte im Widerspiel von Vergehen und Entstehen - über die bislang Verständnis schaffenden, naturwissenschaftlichen Einsichten hinaus - zusammenwirken und zu einer ständigen Erneuerung des Daseins sowie seiner Existenzformen führen. Wir dürfen das mit diesem Begriff verbundene Wiedergeburtverständnis daher weniger individualistisch als insgesamt naturwissenschaftlich-evolutionär und zeiten-zyklisch auffassen, da der Neubeginn mitunter auch als Erscheinung eines bereits Vergangenen oder sogar als ewige Wiederkehr betrachtet wird.

*Palingenesie, Palingenese, Palingenesis; altgriechisch aus pálin=wiederum,abermals und génesis=Erzeugung,Schöpfung,Geburt; findet heute Verwendung als spezifisches Fachwort in zahlreichen Wissenschaftsgebieten

Die Verwendung des Wortes **Reinkarnation***, als Wiedereinkörperung und Wiederverkörperung, zeigt sich geschichtlich als moderner, spiritistisch-theosophischer Sammelbegriff aus dem 19. Jahrhundert, der einerseits den Einzug asiatischer Vorstellungswelten in einen industrialisierten, westlichen Lebensalltag dokumentiert, andererseits als eine Art pantheistische Glaubensneuorientierung gegenüber einer spezifisch christlichen Wiedergeburtstheorie zu werten ist. Er verbindet mit der Wiedergeburt vor allem einen moralischen Fortschritt individueller Seelen und kollektiver Zustände. Eine individuelle

Seeleneinheit kehrt demnach wieder in ein irdisches Leben zurück, um sich selbst und seine Umgebung ethisch zu entwickeln, bis irgendwann einmal die göttlichen Vorsehungen für den kosmischen Lebensplan und die persönliche Existenz umgesetzt sind. Es bietet sich daher an, Reinkarnation vor allem als Terminus einer modernen, menschlichen Heilsbewegung - für den Einzelnen und die Welt - mit theologischem Hintergrund zu deuten.

*Reinkarnation; moderne lateinische Begriffsbildung ab Mitte des 19. Jh. aus re=zurück,wieder und incarnatio=Fleisch-und Menschwerdung

Inkarnation* bezeichnet die vereinzelte oder gelegentliche Verleiblichung eines geistig-göttlichen Prinzips in einer materiellen, endlichen Welt. Im christlichen Umfeld spiegelt der Begriff seit dem zweiten Jahrhundert die besondere Bedeutung der Menschwerdung Jesu wider.

Die hinduistische Tradition beschreibt den bedeutungsgleichen Herabstieg des Göttlichen ins Irdische - was allerdings nicht nur einmalig oder gelegentlich, sondern immer wieder vorkommt und im Gegensatz zur Reinkarnation deutlich vom Irdischen unterscheidbar bleibt - als **`avatara*'**. Welt und Himmel sind demnach immer getrennte Sphären, die sich nicht evolutionär aufeinander zu entwickeln, deren Subjekte und Kräfte - abgesehen davon, dass sie zusammen Bestandteile eines kosmischen Gleichgewichtes darstellen - aber Berührungspunkte und Kontakte haben und mitunter voneinander profitieren können.

*Inkarnation; ab 2. Jh. von kirchenlateinisch incarnatio/incarnare=Fleisch- und Menschwerdung des Gottessohnes/zu Fleisch-Mensch gewordener Gottessohn

*avatara; klassischer indischer Begriff aus der Sanskritsprache, seit -1200 mit der Bedeutung `göttlicher Abstieg'. Gebildet aus ava=hinab und tarati=er überquert

Diesem Vorstellungskreis kann ebenso die **Inkorporation*** zugeordnet werden. Sie beschreibt die Besetzung eines bereits bestehenden, lebendigen Körpers durch außenstehende Geistwesen oder fremde Seelen - zumindest vorübergehend, sowohl im heilsamen wie im unheilsamen Sinne. Dies geschieht unabhängig von Geburt und Tod und legt nahe, dass die körperliche Existenz eine Art Hülle für geistige Aktivitäten darstellt. Körper und Geist/Seele sind somit auch während des Lebens zwei gesonderte Prinzipien, wobei jede geistig-seelische

Identität in einer aktuellen körperlichen Form durch andere, stärkere geistig-seelische Kräfte überlagert werden kann.

*Inkorporation; neulateinische Begriffsbildung incorporatio=Einverleibung. Im christlichen Umfeld gelegentlich mit Inkarnation gleichgesetzt. U.a. Fachwort in Recht, Linguistik und Medizin

Im (nach)christlichen, vorderasiatischen **Gnostizismus*** sind Begriffe wie **Metaggismos*** und **taspika*** anzutreffen, die diesen 'Körperhüllenaspekt' bei gleichzeitigem Körper-Geist/Seele-Dualismus unterstreichen. Sie beschreiben den Wechsel und Fluss einer geistig-seelischen Identität, im Kräftefeld eines mystischen Gottesplanes, von einem Leben und Körper zum anderen. Geist und Seele 'ergießen' sich dabei in die materielle Körperform.

*Gnostizismus; neuzeitliche Begriffsbildung des 17. Jh. zur Zusammenfassung sämtlicher christlicher Häresien/Irrlehren. Religionswissenschaftlich Bezeichnung für religiöse Lehren und Gruppierungen, die vor allem im 2. und 3. Jh. entstanden sind. Abgeleitet von altgriechisch gnosis=Er-/Kenntnis. Siehe Anmerkungen zu 'Gnosis' auf Seite 69

*Metaggismos; Verwendung seit dem 4. Jh. aus altgriechisch to aggos=Wechsel des Gefäßes,Umgießen

*taspika; im Manichäismus - einer aus Persien stammenden Offenbarungsreligion - des 3. Jh. gebildeter aramäisch-syrischer Begriff mit der Bedeutung 'Eingießen'

Was wir heute gemeinhin als **Wiedergeburt*** bezeichnen ist ursprünglich eine sehr christliche Vorstellung, die relativ wenig mit dem klassischen Seelenwanderungsgedanken zu tun hat. Der auf das neutestamentliche **regeneratio*** zurückgehende Begriff bezeichnet in der christlichen Theologie eine Heilsübermittlung Gottes auf das menschliche Individuum, wodurch der Einzelne im bekennenden Glauben - und das bereits in diesem Dasein - geistige Wiedergeburt im wahren Sein Gottes erfährt. Die spezifische Vorstellung einer fortwährenden Wiedergeburt der Seele nach dem Tode, wie sie heute vor allem im asiatischen Weltbild vorkommt, hat mit diesem christlichen Urverständnis nicht viel zu tun.

Nichtsdestotrotz bietet der christliche Mythos zwei Varianten der individuellen Wiedergeburt, die in enger Abhängigkeit zu einer göttlich vorherbestimmten Weltzeit stehen: die Auferstehung und die Auferweckung. Erstere stellt als Wiederherstellung der weltlichen Leib-

Seele-Erscheinung des verstorbenen Einzelnen eine einmalige endzeitliche bzw. paradiesische Wiedergeburt für das Individuum in Aussicht; letztere bezeichnet den Umstand einer totalen Neuschöpfung, auch des bereits Gewesenen, am Ende oder Neuanfang aller Zeit, wobei der Einzelne im Ganzen aufgehend, als Einzelner wieder erscheint. Beide Varianten machen das Individuum zum moralischen Erben seiner irdischen Taten, indem es gerichtet und dabei erhoben oder bestraft wird.

*Wiedergeburt; zentrale Begriffsverwendung in Deutschland bis ins 19. Jh. in neutestamentlich-religiöser Bedeutung. Ab dann zunehmender Gebrauch als pathetische Wortmetapher für historische, politische und soziale Inhalte. Inzwischen alltägliches Synonym mit noch leichtem Pathoschlag für Neuanfang, Neubeginn, Aufleben, Comeback

*regeneratio; neutestamentliche Verwendung des lateinischen Begriffes als spirituelle Neuentstehung, Wiedergeburt. Vor allem ausgehend von der Bibelpassage Titus 3,5, die auf die Taufe als Quelle der irdischen Neuwerdung hinweist

Auch im Judentum gibt es einen spezifischen Begriff für die Wiedergeburtsvorstellung, kurz **Gilgul*** genannt. Als 'seelenevolutionäre' und schlechte Handlungen sanktionierende Seelenrotation, verstehen sich die Wiedergeburten in den weltlichen Erscheinungen auch hierin als Frucht moralischen Handelns oder seiner Verfehlung. Wiederverkörperungen der Seele sind dabei nicht nur in Menschen, sondern auch in Tieren, Pflanzen und unbelebten Gegenständen möglich. Am Ende dieses Weges steht die seelische Läuterung des Einzelnen und das vollkommene Eingehen in die lichte Herrlichkeit des reinen Göttlichen. Gilgul taucht vor allem als grundlegendes Element der **Kabbala***-Mystik auf, während es im allgemeinen Glaubenskanon wenig Präsenz zeigt.

Ähnlich steht es um Wiedergeburtsvorstellungen im Islam. Zwar weisen die islamischen Hauptrichtungen jedwede Interpretationen zur Wiedergeburt in ihrem Glaubensbekenntnis strikt von sich, in Randgruppen und mystischen Bewegungen sind sie aber unzweideutig anzutreffen. So fächert sich die Vorstellungswelt des Islam über ein Leben nach dem Tod zwischen urchristlicher Auferstehung und asiatischer Seelenwanderung, ohne ein gesondertes Begriffsbild dafür entwickelt und in das Zentrum der eigenen Glaubensüberzeugungen gestellt zu haben.

*Gilgul oder Gilgul Neschamot; hebräisch für 'das Rollen der Seelen'. Als Teil der jüdischen Mystik ab dem 12. Jh. schriftlich aufzufinden

*Kabbala; hebräisch für 'Überlieferung, Übergabe, Weiterleitung'. Im 12. Jh. in Südfrankreich entwickelte jüdische Geheimlehre/Mystik

In Abgrenzung zu diesen Vorstellungswelten von Wiedergeburt als wandernden Ich-Seelenidentitäten, kosmischer Welterlösung, persönlich-moralischem Heilsweg oder göttlich-irdischen Verkörperungsformen, umschreibt der Begriff **Paṭisandhi*** (Wiederverbindung) in der buddhistischen Tradition die Wiedergeburt als ein spezifisches Körper/Geist-Phänomen in einem universalen Bewusstseinsspektrum. Grundlage für eine Wiederverbindung von 'geistformierendem Bewusstsein in Körperlichkeit' des gegenwärtigen Lebens mit 'geistformierendem Bewusstsein in Körperlichkeit' im zukünftigen Leben ist dabei der 'Wunsch' unseres geistigen und unsterblichen Willens, der nicht allein als ein individuelles mental-kognitives Phänomen zu betrachten ist, sondern als Teil einer universalen Schaffens-Urkraft erscheint, die impulshaft an ihren in der körperlichen Einzel-Erscheinung erfahrenen Trieben, Freuden, Wünschen und Lüsten festhält und daher zur Wiederverkörperung drängt.

Hierin herrscht nun allerdings ausdrücklich keine Annahme eines ewigen Seelenwesens vor. Körper und Geist sind temporäre und vergängliche Konstitutionselemente einer vorwiegend getriebenen und unbewussten sowie meist unwissenden, selbstversunkenen Willenskraft, die ebenfalls veränderlich bleibt und nicht als Ersatzseele zu werten ist. Selbsterschaffene grob-, feinstoffliche und unkörperliche Existenzen in einem geordneten WeltenUniversum erlauben dem unpersönlichen Willen in Folge, sich einen Tummelplatz seiner Wünsche zu 'suchen'. Hölle und Himmel sind schließlich wirkende und **w i r k l i c h e** Realitäten, die aus unserem Empfinden und Festhalten an unseren Vorstellungen darüber resultieren. Wiederverbindung (pantisandhi) steht für die perfekte Illusion vom Dasein, die wir - als Illusion unseres selbst - kreieren, entwerfen und ertragen. Sie kann glücklich und erfüllt oder schmerzvoll und entbehrend sein.

*Paṭisandhi; seit ca. -100 verschriftlicher Begriff der indischen Sakral- und Literatursprache Pali mit der Bedeutung 'Wiederverbindung' als Wiedergeburt. Wiedergeburt gilt dabei als eine von 14 Funktionen des menschlichen Bewusstseins

Soweit es sich an dieser Stelle überblicken lässt, stellen sich die Wiedergeburtsvorstellungen in ihren zentralen und analysierbaren Begriffsbildern dar als:

- individuelle Seelenübertragung und -auferstehung;
- kosmische Erneuerungs- und weltliche Triebkraft;
- evolutionäre Welterlösung, Selbstvervollkommnung und individuell-moralischer Heilsweg;
- göttlich, geistige Verleiblichung und Menschwerdung im materiell Irdischen; und schließlich als:
- geistig-körperliches Phänomen eines `unpersönlichen` Willensimpulses.

Warum `glauben´ Menschen an Wiedergeburt? (Ideengeschichtlicher Horizont I)

Der hier vorgestellte, komprimierte, sicherlich nicht einfache, und nur mit lesender Geduld zu erschließende `Ideengeschichtliche Horizont´, der in den folgenden Kapiteln Vertiefung und Argumentation erfährt, ist eine aus zahlreichen Forschungsergebnissen interdisziplinär zusammengetragene, wissenschaftliche Hypothese, die annimmt, dass:

- a. Sprache über Worte als Begriffsbilder Denken erzeugt / erzeugen kann;
- b. Sprache ein sozialer Akt ist und allein soziale Interaktion widerspiegelt;
- c. Denken - als inneres Sprechen - das jeweilige, soziale Interaktionsfeld reflektiert;
- d. Sprache und Denken veränderlich sind;
- e. nur WortSprache und WortDenken in Menschen spezifische mentale Repräsentationsfelder von Signalen und Bedeutungen ausbilden, die Reizleitung und -kontrolle ermöglichen, wodurch sich der Mensch vom Tier unterscheidet;
- f. Denken Seelen- und Ichdimensionen erzeugt ;
- g. Seelen- und Ichannahmen Götterbilder formen;
- h. Götterbilder den Menschen zu personaler Moral und Ethik anregen;
- i. die Reflexionsfähigkeit über die Herkunft der eigenen Wahrnehmungsmittel sowie ihre personale Kontrollfähigkeit, den Menschen zu einem freiheitlichen Wahlhandeln auffordern;
- j. Religionsgeschichte mentale Evolutionsgeschichte verdeutlicht;
- k. die mentale Evolutionsgeschichte des Menschen ein kausal nachvollziehbares Fortschreiten der kognitiven Fähigkeiten vom sensomotorischen Verhalten und präoperativen Denken zum konkret- und abstrakt-operationalen Denken darstellt, weil es sich bislang als evolutionär effektiv(er) erwiesen hat;
- l. die Zukunftsweichen für die Weiterentwicklung des menschlichen Geistes allerdings auf Depersonalisierung sowie Verlust von Seelen- und Gottesvorstellungen zu stehen scheinen.

In aller Deutlichkeit soll an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, dass die Hypothese zwar versucht die Entstehung der vor allem religiösen Vorstellungswelten der Menschen `auf natürliche Art´ nachvollziehbar zu machen, dass mit der konsequenten Entschlüsselungsabsicht der sie konstituierenden mentalen Mittel aus den vorhandenen Körperressourcen aber kein Urteil über den Wert derselben einhergeht und grundsätzlich auch keine Verneinung möglicher `übermenschlicher´ oder `überphysikalischer´ Kräfte und Phänomene stattfindet. Beide Aspekte bleiben hier vielmehr unberücksichtigt. Aus den vorliegenden Beschreibungen also auf die Primitivität von Religion schlechthin oder ein unbedingt zu bejahendes naturwissenschaftlich-materielles Weltbild zu schließen, wäre nicht angemessen. Die Arbeit möchte, gemäß ihrer Zielsetzung, allein dazu dienen, die Wahrnehmungsgehalte der aktuellen und historischen Wiedergeburtsvorstellungen zu vergegenwärtigen, um sie damit in das Reflexionsspektrum des Lesers zu heben, woraufhin er selber beurteilen mag, welche Konsequenzen dies für (s)eine transzendente Weltsicht hat.